

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. III. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Böten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühzengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühzengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinstädtige Teile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Teile 30 Pfennige.

Fernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

Nr. 125.

Freitag, den 3. Juni

1910.

Impfungen betr.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfungen und Nachschauten finden in der Turnhalle hier statt und zwar in nachstehender Reihenfolge:

I) Zur Erstimpfung kommen

Mittwoch, den 8. Juni 1910, nachm. 5 Uhr
die impflichtigen Kinder, deren Familiennamen mit A-N und

Donnerstag, den 9. Juni 1910, nachm. 5 Uhr
die Kinder, deren Familiennamen mit O-Z anfangen.

Impflichtig in diesem Jahre sind alle bis zum Jahre 1910 etwa von den Impfungen auf Grund ärztlicher Zeugnisse befreiten, sowie alle im Jahre 1909 geborenen Kinder.

Bemerk wird hierbei, daß nicht nur die vorstehend benannten hier geborenen, sondern auch die hierher verzothenen 1909 und früher geborenen noch nicht geimpften Kinder in diesem Jahre impflichtig sind.

Sämtliche zur Erstimpfung gelangten Kinder sind

Donnerstag, den 16. Juni 1910, nachm. 5 Uhr
zur Nachschau vorzustellen.

II) Die Wiederimpfung erfolgt

Freitag den 10. Juni 1910, nachm. 5 Uhr
für diejenigen Knaben und

Sonnabend, den 11. Juni 1910, nachm. 5 Uhr
für diejenigen Mädchen

- a) für die der Nachweis der Impfung nicht erbracht worden ist,
b) welche im Laufe dieses Jahres ihr 12. Lebensjahr zurücklegen.

Zur Nachschau haben sich diese Kinder

Sonnabend, den 18. Juni 1910, nachmittags

und zwar die Knaben um 5 Uhr und die Mädchen um 1/2 Uhr vorzustellen.

Die Impfungen werden vom Impfarzte, Herrn Dr. med. Schlamm hier vorgenommen. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Masern, Scharlach, Diphtherie, Croup, Riechhusen, Fleckyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termine nicht gebracht werden.

Die Eltern des Impfungs oder deren Vertreter haben dem Impfarzte vor der Ausübung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen.

Die Kinder müssen zum Impftermine mit reingewaschenem Körper, mit reinen Kleidern und reiner Wäsche gebracht werden.

Die zur Ausgabe gelangenden Verhaltungsvorschriften für die Angehörigen der Erst- und Wiederimpflinge sind genau zu beachten.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder impflichtiger Kinder werden unter Hinweis darauf, daß für die Unterlassung der Impfung Geldstrafen bis zu 50 Mark oder Haftstrafen bis zu drei Tagen angedroht sind, zur pünktlichen Beachtung dieser Vorschriften ermahnt.

Stadtrat Eibenstock, am 31. Mai 1910.

Hesse.

R.

Nr. 86 des Nachtrages zur Schankstättenerbootsliste ist zu streichen.

Stadtrat Eibenstock.

Nachwahlen.

Ein eigenständiges Spiel des Zufalls will es, daß an ein und demselben Tage zwei Mitglieder des Reichstags verstorben sind, welche heimstarken Wahlkreise vertraten. Am Montag verstarb in Dresden der bekannte Führer der Reformpartei, Oswald Zimmermann, der allerdings schon seit einiger Zeit leidend war und fast zur selben Zeit verschied in Frankfurt a. Oder der nationalliberale Abgeordnete Detto. Der Letztere trat zwar rechtzeitig nur selten hervor, er war indessen einer derjenigen, von denen man nicht viel spricht, die aber um so treulicher ihre Pflicht erfüllten und namentlich in den Kommissionen eine überaus ersprießliche Arbeit leisteten. Oswald Zimmermann ist dagegen im politischen Leben seit Jahrzehnten hervorgetreten, er war einer der Führer der antihemischen Bewegung, welche in ihm einen überaus geschickten Führer hatte. Bei den Blockwahlen siegte er im sächs. Wahlkreis Bischopau-Marienberg bei einer Wahlbeteiligung von 92,2 % mit 14732 Stimmen der gesamten bürgerlichen Parteien über den Sozialdemokraten Göhre, auf den 12181 Stimmen entfielen. Dieser Kreis war im letzten Jahrzehnt sozialdemokratisch vertreten, er galt als eine der Hochburgen dieser Partei, und seine Wagnahme war nur möglich geworden durch das feste Zusammenstehen der bürgerlichen Parteien. Ähnlich lagen auch die Dinge in dem Detto'schen Wahlkreis Frankfurt a. Oder, wo das letzte Mal, nachdem der Wahlkreis vorher von den Sozialdemokraten erobert worden war, es nur durch das Zusammenstehen der bürgerlichen Parteien bei der Stichwahl gelang, den nationalliberalen Kandidaten durchzubringen. Die meiste Stimmenzahl hatte bei der Hauptwahl der Sozialdemokrat Dr. Braun mit 12388 auf sich vereinigt, während Detto nur 10000 und ein secessionistischer Kandidat nur 7700 Stimmen erhalten hatten. Wie sich die Parteiverhältnisse jetzt wieder gestalten werden, läßt sich nicht mit Bestimmtheit voraussagen, als ziemlich sicher kann man indessen annehmen, daß ein Zunehmen der radikalen Stimmen zu verzeichnen sein wird. Bei dieser Reichstagswahl wird unzweifelhaft auch die Situation in Preußen mit hineinsprechen und zahlreiche Wähler werden ihrer Erbitterung über die Dinge in Preußen durch eine radikale Stimmabgabe Lust machen. Auch die Reichsfinanzreform wird ihre Nachwirkung ausüben, und dieses dürfte auch bei der Erstwahl in Bischopau der Fall sein. In beiden Wahlkreisen wird aber der Ausgang der Wahl nicht in letzter Linie abhängig sein von der Haltung der bürgerlichen Parteien. Als ziemlich fraglich darf es schon jetzt gelten, ob man sich auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen wird. Die ganze innerpolitische Situation ist dazu nicht angetan, die bürgerlichen Parteien und Rechte und Linke stehen sich schroffer als seit Jahren gegenüber, wodurch ein Zusammensein begreiflicherweise ungemein erschwert wird. In Sonderheit kann man annehmen, daß es in Frankfurt a. Oder, wo man schon das vorige Mal bei der Hauptwahl träge vorging, es diesmal im Hinblick

auf die Differenzen zwischen Konservativen und Nationalliberalen nicht zu einer Einigung kommt, wodurch die Aussichten eines sozialdemokratischen Kandidaten bedeutend steigen. Eine lebhafte Agitation, wie sie bei Nachwahlen meist zu verzeichnen ist, wird diesmal nun so mehr geführt werden und zur Beruhigung der Gemüter kaum beitragen. Bedauerlich ist es, daß die Dinge dahintreiben, aber wer Wind sät, muß Sturm ernten.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Das Besinden des Kaisers. Die Heilung der Operationswunde des Kaisers verläuft weiter normal. Mittwoch vormittag wurde durch Professor Dr. Bier und Generalarzt Dr. v. Ilberg der Verband erneuert. Die Schwelling des Unterarmes ist weiter zurückgegangen und die durch die Wundspannung hervorgerufenen Schmerzen sind geschwunden.

Der König der Belgier machte dem Kaiser in dessen Gemächern am Dienstag einen Besuch und verweilte eine Stunde bis unmittelbar vor der Tafel bei ihm. Der König hat eine große Reihe Ordensauszeichnungen verliehen.

Der König der Belgier stattete Mittwoch nachmittag dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg einen halbstündigen Besuch ab.

Die Frühjahrsparade auf dem Tempelhofer Feld. Die Gardetruppen der Großherzoglich und Spandauer Garnison standen am Mittwoch auf dem Tempelhofer Feld in Parade. Zum ersten Male, seit das Reich errichtet wurde, sah das historische Feld vor dem Südtore Berlins eine große Heerthau ohne den obersten Kriegsherrn. Noch am Dienstag stieß es, der Kaiser werde vielleicht doch noch kommen. Um so lebhafter war die Enttäuschung, daß er nicht erschien, größer aber doch noch die Freude, daß nur ein unbedeutender Anlaß ihn fernhielt. Vor dem Vertreter des Kaisers, dem allbeliebten Kronprinzen, nahm die Parade, durch den Besuch des belgischen Königs-paares und anderer Gäste ausgesetzt, den üblichen Verlauf. Auf den Tribünen herrschte in der gewohnten Weise ein lebhaftes Treiben. Die amerikanischen Kriegsveteranen hatten mit ihren Fahnen neben der Musik Aufführung genommen. Der Kronprinz hatte ebenso wie der König der Belgier die Fahrt von Bots-dam im Automobil zurückgelegt und stieg dann zu Pferde. Auch Prinz Thao sah zu Pferde. Der Kronprinz erwartete am Steuerhäuschen seine kaiserliche Mutter, die mit der Königin von Belgien und Prinzessin Victoria Luise im offenen Sechspanner heranfuhr.

Nach der Begrüßung wandte sich der Kronprinz der Truppenaufstellung zu, und unter vielstimigem Hurra salutierten die Truppen. Langsam wurden beide Truppen abgeritten, dann folgte der Vorbeimarsch. Als dann führte der Kronprinz in Begleitung des Königs der Belgier die Fahnenkompanie zum Schloß, unterwegs von der Menge jubelnd begrüßt.

Ein Aufsehen erregender Zwischenfall im Berliner Lustgarten. Die Tat eines unzurechnungsfähigen Russen rief Mittwoch mittag nach der Rückkehr des Kronprinzen vom Paradeselde unter der Bevölkerung eine gewisse Aufregung hervor. Als der Kronprinz zu Pferde den Lustgarten passierte, schleuderte ein Unbekannter eine Blechbüchse auf den Fahrdamm. Sofort wurde er von der Menge ergriffen und zur nächsten Polizeiwache gebracht, wo sich herausstellte, daß der Täter ein geisteskranker Russe ist. Das sonderbare Wurfsgecho war eine gewöhnliche Konservebüchse. Es handelt sich um den 46jährigen israelitischen Kaufmann Abraham Gierweiss, der im Jahre 1890 aus Russland nach Berlin zog. Den Bevölkerung ist er bereits seit vielen Jahren als geistig anormal bekannt.

Graf Zeppelin wurde zum stimmberechtigten Ritter des Ordens Pour le mérite für Wissenschaft und Kunst ernannt.

Keine Kolonialfahrt. Dernburg wird in diesem Sommer keine Überseeausfahrt ausführen. Von den deutschen Schutzgebieten sind es nur Togo-Kamerun und die Südseeländer, die er noch nicht besucht hat. Da diese Informationsfahrten sehr strapaziös sind, so geplant Herr Dernburg erst im nächsten Jahre wieder auszureisen, und zwar nach Westafrika, im Interesse der dort schon recht entwickelten Baumwoll-Kultur. Von Amtsmildigkeit ist der Staatssekretär danach frei; ob es seinem zurzeit intimsten Gegner, dem Abgeordneten Erzberger (Bentz.) gelingen wird, ihm die Freude am Staatssekretariat zu verleihen, muß als offene Frage gelten. Dieser tandemstürige Zentrumsmann geht ja jetzt in seinen Versammlungsreden noch schärfer als im Parlament gegen Herrn Dernburg vor; er verläßt, die Abrechnung habe erst begonnen, et macht Ansprüchen auf einen „Staatsgerichtshof“, vor den der Chef der Kolonialverwaltung wegen Preisgabe von Reichsinteressen gestellt werden müßte ihn. Doch Herr Erzberger ist gewissermaßen nur ein Zentrum-Frankfurter; das Gros der Fraktion folgt ihm nicht immer in seiner verwegenen eingeschlagenen Marschroute.

Die dänische Vieheinfuhr wieder eröffnet. Die Vieheinfuhr aus Dänemark nach Del wurde am Mittwoch wieder eröffnet, nachdem sie drei Monate lang infolge der Kassation eines großen Prozesses der Tiere wegen Tuberkulose eingestellt war. Der Dampfer „Alta“ brachte 100 Rinder von Kolding. Größere regelmäßige Sendungen werden folgen.

Zur Erinnerung an die „Augusta“. Ein Marine-Gedenktag, der traurige Erinnerungen wachruft, war der 1. Juni. Vor 25 Jahren nämlich in der Nacht vom 1. zum 2. Juni 1885, verließ die deutsche Kreuzerflottille „Augusta“ Berlin am Roten Meere und blieb seitdem verschollen. Das 1825 Tonnen große, vom Korvetten-Kapitän v. Glöden befehlte Schiff sollte den auf der australischen Station befindlichen Schiffen Vorräte und die Ablösung für ausgediente Mannschaften überbringen. Aller Wahrscheinlichkeit

lich, das Gesicht war so schrecklich verzerrt, daß der Bedrohte in ihrem Bangen keine Energie zur Abwehr fand und den Würgeln ihrer Feindin preisgegeben gewesen wäre, wenn sich ihr Bräutigam nicht im Nu von seiner Überraschung erholt und die Angreiferin mit einem kräftigen Faustschlag bei Seite geschleudert hätte. Die Getroffene flog mitten zwischen die Menge hinein, ohne im übrigen beschädigt zu werden, ließ aber sofort von Neuem ihr scharfes Klagegeschrei ertönen. Und jetzt erreichte sie, was sie wollte, der ganze Hause stürzte sich wie besessen auf die paar Personen, um ihnen mit Gewalt zu nehmen, was sie an Geld und Geldbesitz bei sich führten. Es war der reine Raubgedanke, der sie befiehlte. Niemand dachte mehr an die Witwe des toten Battista, ein jeder wollte nur für sich selbst etwas gewinnen.

Maria Buccardi, die fast ohnmächtig geworden war, als sie sich selbst von gierigen Fingern bedroht sah, gewann alle ihre Geistesgegenwart zurück, wo sich der Angreifer nunmehr auf ihren Geliebten und dessen Freund lenkte. Sie trat entschlossen vor Karl Reulmann hin und rief den Männern zu: „Nur über meine Leiche fort führt der Weg zu ihm.“ Clemens Wernburg lächelte trotz der drohenden Situation und sagte: „So schlimm wird es nicht werden, liebes Fräulein, merken Sie nur auf, wie die Schlingel davonlaufen, wenn mein Revolver knallt!“

Und seinen Revolver erhebend, rief er: „Ich zähle bis drei. Seid Ihr dann nicht auf dem Rückzuge, dann schreie ich. Eins, zwei . . .“ Aber bevor er „drei“ rufen konnte, wurde aus dem Fenster eines Nachbarhauses ein Stein nach dem Haupt des kühnen Mannes geschleudert. Der Maler war nicht schwer getroffen, aber er wankte, mußte sich an die Wand lehnen, und seinen Fingern entfiel die Waffe. Zwar trat sein Freund in rascher Geistesgegenwart mit dem Fuße darauf, aber aufzuhören konnte er den Revolver in der Gie nicht mehr, und so gewann der Haube der Angreifer Zeit, heranzukommen, zwanzig, dreißig Hände streckten sich nach den beiden Deutschen aus, als Maria Buccardi rasch einen dolchartigen Pfeil, den sie in ihrem dichten Haar getragen, herausriß und in die ihr nächste Hand eines Gegners stieß. Das scharfe Instrument hatte eine tüchtige Wunde gerissen, und der Verwundete brüllte vor Schmerz laut auf, das verdoppelte die Wut der Angreifer, und die vier Personen hätten ihrem Ansturm kaum eine Minute noch stand halten können, aber jetzt durchschaltete ein seltsames, Mark und Bein erschütterndes Wimmern die Lust; die Glöckchen von Trigone waren von jener furchtbaren und unheimlichen Gewalt, deren Kraft man nichts genannt hatte, in Bewegung gesetzt worden: Ein neues und diesmal furchtbares Erdbeben hatte Trigone heimgesucht, das anfanglich Freund und Feind wie gelähmt am Boden festzte, dann aber die Menschenmenge wie Spreu auseinanderriß; und aus den Häusern ließen die noch darin zurückgebliebenen Bewohner in einer Einfertigkeit heraus, als sei ihnen der Tod mit geschwingener Geißel auf den Fersen. „Terremoto, Terremoto!“

Don Buccardi, der „tafsere“ Sindaco, der schon während des zweiten Teils der soeben stattgehabten Episode eine recht passive Rolle gespielt und nun verachtet hatte, seine unerschrockene Tochter aus der ersten Reihe zurückzurufen, hatte mit hereinbrechen der neuen Katastrophe alle seine Kraft vollständig verloren. Er wäre, als sich nun in den Wänden der nächsten Häuser das furchterliche Knistern erhob, welches andeutete, daß die Steine durch die Gewalt der Erdstöße aus ihrer Lage gerissen wurden, in die Knie gesunken, wenn ihn der Maler nicht mit aller Kraft, über die er verfügte, in die Höhe gerissen hätte.

„Vorwärts,“ munterte er ihn auf; „bleiben wir in dieser engen Gasse, so können wir in jedem Augenblick unter den zusammenstürzenden Häusern begraben sein.“ Clemens Wernburg wünschte sich das von der durch den Steinwurf ihm zugefügten Wunde herabtropelnde Blut aus dem Gesicht, nahm jedoch immer noch auf dem Pflaster liegenden Revolver wieder an sich und drängte zur Gie. Aber er mußte den Sindaco wie ein Kind führen, so schwach und gebrochen war der sonst so renommierlustige Mann.

Das Brautpaar, Karl Reulmann hatte seinen Arm fest um Marias Taille geschlungen, war schon vorangegangen, hatte aber das Ende der Gasse noch nicht erreicht, als ein neuer, von einem Krachen, das nichts Jüdisches mehr an sich hatte, begleiterter Stoß folgte, der sie zum Stillstehen zwang, trotzdem nun auch in der Straße mehrere Häuser zu wanken begannen, und die Dachziegel auf die Erde polterten. Aber das Beben war so heftig gewesen, daß die Beine dem jungen Paare zitterten und den Dienst versagten. Sie warteten, bis Buccardi und der Maler heran waren. Maria schrie laut auf, als sie das vom verwirrten Blut entstielte Antlitz Clemens Wernburg's gewahrt, und er mußte sie erst beruhigen. „Kümmern Sie sich nicht um mich, Fräulein Maria, es ist nichts. Wer ich fürchte, Ihre Vaterstadt Trigone hat einen Puff soeben erhalten, von dem sie sich kaum so schnell wieder erholen wird, wie ich von meinem Ritt. Vorwärts, seien wir nach Donna Buccardi und den Schwestern.“ Und den Puff hatte die Stadt Trigone in der Tat erhalten, aber in weit noch schrecklicher Weise, als sie alle es für möglich erachtet hatten. Als sie aus der Straße auf den Platz heraustraten, von dem aus sie nach der Kirche von Santa Maria hinübersehen konnten, war das schöne Gotteshaus verschwunden, ein paar Pfeiler zeigten, mit welcher verheerenden Würde das Erdbeben gewütet hatte. Und von den Teilnehmern an der Prozession, die in der Kirche geweilt hatten, war der größte Teil verschüttet.

Sie standen atemlos, unfähig fast zu denken, geschockt, weiterzuschreiten. Das überstieg alles, was die dunkelste Phantasie hatte ausmalen können. Und aus dem Schutthaufen dies herzerreißende Geschrei und Gewimmer.

„Don Buccardi, seien Sie ein Mann. Das Elend ist durchbar, Sie müssen sofort den Rettungsdienst organisieren. Sie müssen nach Neapel und nach Rom Nachricht geben von dem, was hier geschehen ist.“

Ein weiterer Erdstoß folgte, von neuem brachten eine Reihe von Gebäuden zusammen. Wie wahnsinnig flohen die noch auf dem Platz und in den Straßen verweilenden Bewohner nach den Toren.

„Meine arme Frau und meine armen Töchter,“ jammerte der Sindaco, „was mag ihnen geschehen sein? Und wo ist jemand, der helfen kann?“ Damit wandte er sich, ohne eine Antwort abzuwarten, und rannte in unbefriedigter Aufregung seinem Hause zu.

„Wenn alles den Kopf verliert,“ sagte jetzt der Ingenieur halbblütig, „so wollen wir ihn doch oben behalten, nicht wahr, Maria?“ Und als sie ihm nur schwiegend die Hand bot, fuhr er fort: „Wie wollen zum Postamt gehen und zu ziehen, ob überhaupt schon jemand um Hilfe nach Neapel deponiert hat. Sonst ist morgen früh alles so, wie jetzt.“ Sie eilten zum Amt, das halb zerstört war. Zum Glück waren die Apparate unversehrt, aber der Telegraphenbeamte war erheblich verwundet. Es war noch keine Dampfwalze wegen Hülseleitung abgesandt, niemand hatte sich um den Mann bekümmt, der auch außer Stande war, seinen Dienst zu versehen. Nun, zum Glück weiß ich mit dem Telegrafen genügend Bescheid, um eine Verständigung herbeiführen zu können, und auf eine vorschriftsmäßige Übermittelung kommt es ja nicht weiter an.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— **Berurteilung von Hochstaplern.** Die Berliner Strafammer des Landgerichts I verurteilte Mittwoch den aus dem Levantinst-Prozeß bekannten Reichsgraf Arz zu Bassegg, der nach Verbüßung einer einjährigen Gefängnisstrafe neue Hochstapelerien begangen hatte, wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, und seinen Mitschuldigen Stacat zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

— **Dreifester Raubüberfall.** In Domp bei Königslütze drangen Mittwoch früh 7½ Uhr zwei Unbekannte in die unverschlossene Wohnung des Fischhändlers Kolai ein, in der sich im Augenblick nur die Frau des Fischhändlers befand. Sie ergriffen die Frau und verlangten von ihr, indem sie ihr einen Revolver und einen Dolch vorhielten, die Herausgabe des gesamten Geldes, das man im Hause aufbewahre. Die Frau, durch die Todesdrohungen völlig eingeschüchtert, gab 60 Mark heraus. Die beiden Unbekannten waren damit noch nicht zufrieden und gaben der Frau zu verstehen, daß noch mehr Geld im Hause sein müsse. Die Frau gab hierauf die Stelle an, wo 1500 Mark in 10- und 20-Markstückchen lagen. Die Räuber nahmen auch dieses Geld an sich. Nun begossen sie die Frau mit Spiritus und drohten ihr, daß sie sie sofort angündigen würden, wenn sie einen Laut von sich gebe. Darauf verschwanden die Räuber, nachdem sie die Haustür verschlossen hatten. Die Frau hatte es in ihrer Angst nicht gewagt, im Moment des Überfalls zwei Polizeibeamte, die sie am Fenster vorübergehen sah, um Hilfe anzurufen.

— **Plünderung eines Postamts.** In der Dienstagnacht wurde das Postamt von Tournau geplündert. Die Diebe waren im Automobil aus Paris eingetroffen. Die Pariser Polizei, die ein genaues Verzeichnis der gestohlenen Wertpapiere hatte, konnte bereits zwei Frauen, die einen aus diesem Diebstahl herührenden Schein einem Bankhaus zur Auszahlung vorlegen, in Haft nehmen. Die Frauen weigerten sich, ihre Namen zu nennen.

— **Der Petersburger Giftimord.** Die Petersburger Blätter behaupten, daß bei der Vergiftung Buturlins, des einzigen Sohnes des General Buturlin, sowohl Dr. Pantchenko als auch der Schwager Buturlins der Teilnehmer an dem Mord überwiesen seien. Pantchenko soll jedoch leugnen, daß er Buturlin ermordet habe, doch soll eine Hausfuchung bei ihm Briefe vom Schwager des Getöteten zu Tage gefördert haben, aus denen unzweifelhaft hervorgeht, daß Pantchenko den jungen Buturlin im Auftrage des Schwagers vergiftet hat.

— **Schwerer Schneesturm.** Aus New-York wird gemeldet, daß in den Weststaaten ein schwerer Schneesturm wütet.

— **Ein historisch merkwürdiges Unterseeboot.** Der Verlust des französischen Unterseeboots „Bluviere“ hat in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf diese Fahrzeuge gelenkt, und es dürfte daher bei dieser Gelegenheit von Interesse sein, auf das erste Unterseeboot hinzuweisen, das die Bestimmung haben sollte, Napoleon I. aus seiner Gefangenschaft auf der Insel St. Helena zu befreien. Der Mann der diesen läbten, für die damalige Zeit abenteuerlichen Plan fägte, hiess Johnstone und war ein englischer Schmuggler von ungewöhnlich entschlossenem Charakter. Er war aus Newgate entflohen und hatte nachher Lord Nelsons Schiff zu dem Angriff auf Kopenhagen gesteuert, nachdem die gewöhnlichen Piloten der Flotte dieses Vagefeld abgelehnt hatten. Johnstone soll nun den fahnen Verlust gemacht haben, Napoleon von St. Helena wegzubringen. Ein unter der See gehendes Fahrzeug, das heißt ein Schiff, das eine Zeitlang unter Wasser verkehrt und durch Loslösung von Gewichten nach Belieben wieder in die Höhe gebracht werden sollte, war als Mittel zur Ausführung dieses Planes gedacht. Man glaubte, das Schiff werde, wenn man es tagsüber unter Wasser halte, der Sichtung durch britische Kreuzer entgehen und, wenn es bei Nacht wieder in die Höhe gebracht werde, sich der bewachten Felseninsel nähern können, ohne entdeckt zu werden. Man fing wirklich an, das Schiff auf einer der Themse-Werften zu erbauen, allein die Eigentümlichkeit der Bauart dieses ersten Unterseeboots hatte Verdacht erregt, die englische Regierung befam Wind von der Sache und nahm das Boot weg. Schon früher einmal hatte derselbe Johnstone auf ähnliche Weise, als Napoleon sich der See anvertraut hatte, den Kaiser bei Blütingen gefangen nehmen wollen. Er beabsichtigte, die Kaiserliche Garde durch ein Unterseeboot zum Kentern zu bringen, alle darauf außer Napoleon ertrinken zu lassen und den Kaiser auf das britische Geschwader zu bringen, das in der Nähe kreiste. Das Unternehmen wurde denn auch wirklich in Angriff genommen. Napoleon sah jedoch das Boot auftauchen, geriet, da es sehr schnell

auf sein Schiff zurückte, in Befürchtung und befahl, dem Boot weit auszuweichen, so daß der Abenteurer unverrichteter Sache wieder umdrehen mußte. Ob Napoleon von dem abenteuerlichen Plan seiner beabsichtigten Rettung durch das Unterseeboot Johnstones gewußt hat, ist nicht bekannt geworden. Jedenfalls hielt er wenig von derartigen Versuchen und meinte bei Erwähnung ähnlicher Pläne, er kenne den Charakter solcher Abenteuerer zu gut, als daß er einige Hoffnung auf sie setzen könne.

— **Gretel an Grischian.** Ein freundlicher Leser, der seine Mitmenschen gern etwas Vergnügliches zukommen läßt, schickt der „Frankfurter Zeitung“ in wortgetreuer Abschrift den Brief eines Bauernmädchen aus einem schwäbischen Dorf, den dieses vor kurzer Zeit an seinen beim Militär dienenden Schatz geschrieben hat. Die erheiternde Epistel lautet wie folgt: „Viper Grischian! Viper Grischian! Ich habe sehr Heimweh nach dir. Viper Grischian wäre sehr froh, wenn du mal bei mir wärst. Seit daß du dort plätscht, kan ich nimmer mehr froh sein. Viper Grischian! O wie glücklich wär ich wenn du mir in März eine Ställ ausmachen wirst das ich immer bei dir genn finn. Viper Grischian du hast mir die Treue versprochen und hast gesagt, daß du das Plätzchen net manscht. seit Grischian, jetzt schreibst du mehr denn mir han lischer e Sau geschlagter, dann grischte en Sau-fleisch un e Sauvorsicht eichts jo so kehre. Viper Grischian sei gut und los dich in der Uniform fotografieren und schick mir das Fotograf, und daß ich dich inrammeln kann und hente dich aus lauter Lippe über mei Bett, wo ich schloß. Viper Grischian wann du noch mal kommst, dann komm no fro bei mich. Viper Grischian, ich heile Tag und Nacht um dich den ich habe sehr Heimweh nachter. Viper Grischian es gibt nichts schöneres auf der Welt als wie gelipt und gelipt zu werden. Viper Grischian wenn du Hunger hast, so schreibe mir, do tun ich der e Kaschtle voll Wurst schick, wir haben viel Speckbrocken e ninn mache lassen no dusche no aber gleich esse, denn es is e Sinnbild unserer Lippe. Viper Grischian, meine Zeitlang nach dir ist sehr groß, immer tenke an dich apper ich hape nicht immer danell dazu. Es gibt und gäbt dich deine dich lipende deine unvergessliche Gretel, mein liper süßer Grischian.“

— **Eine praktische Erfindung.** Was bedeutet denn eigentlich diese sonderbare Taste an Ihrer Schreibmaschine? Die habe ich sonst noch an keiner andern bemerkt.“ — „St! Das ist meine eigene Erfindung. Wenn ich mal nicht weiß, wie ein Wort richtig geschrieben wird, dann drücke ich auf diese Taste, und dann wird das Wort ganz verwischt!“

Wettervorhersage für den 3. Juni 1910.
Veränderliche Winde, heiter, warm, trocken, Gewitterneigung.

Fremdenliste.

Übernachtet haben in

Rathaus: D. Hallbauer, Direktor, Oberleitungsw. Dr. G. Siegel, Ingenieur, Berlin. Richard Schmid, Ingenieur, Schwarzenberg, Carl Säuberlich, Oberpostinspektor, Chemnitz. Otto Roth, Gustav Eder, beide Schwarzenberg. Arthur Voß, Kaufmann, W. Schröder, Kaufmann, beide Dresden.

Riechhof: Karl Stolper, Kaufmann, Dresden. Gustav Jeun, Kaufmann, Chemnitz. Dr. jur. Georg Schmidt, Leipzig. Hermann Gläser, Techniker, Dresden. G. Voigt, Kaufmann, Leipzig. Anton Kampf, Kaufmann, Weißer i. B. Hermann Sonnenchein, Kaufmann, Chemnitz. Otto Paule, Kaufmann, Pegau. Albert Daniel, Kaufmann, Otto Daniel, Kaufmann, beide Elberfeld. Hugo Müller, Kaufmann, Blaues Max Woress, Kaufmann, Berlin.

Stadt Leipzig: S. Kaufmann, Schneiders, Max Rosenthaler, Kaufmann, Zwiedau. M. Spatz, Kaufmann, Hof. Ernst Daenisch, Kaufmann, Berlin. H. Ziller, Kaufmann, Gera. G. Scherz, Kaufmann, Bries. H. Göpfer, Kaufmann, Borsdorf. K. Beimbeke, Kaufmann, Dresden. Caspar Barthwald, Kaufmann, Berlin. M. Müller, Kaufmann, Leipzig.

Stadt Dresden: B. Österlog, Kaufmann, Leipzig. R. Schubert, Kaufmann, Dresden. B. Richter, Händler, Schwarzenberg. V. Reutner, Kutscher, Bromberg. P. Hecht, Kellner, Reinhold Schäfer, Bussfitter, beide Berlin.

Engl. Hof: Hans Krueggen, Kaufmann, Chemnitz.

Chemnitzer Marktpreise

am 1. Juni 1910.

	Weißen, fremde Sorten	10 Pf. 25 Pf. bis 11 Pf. 25 Pf. pro 50 Röte	Preis in Chemnitz bei Wiederholung
• lösliches	9 - 90	10 - 10	
Gebirgsroggen	6 -	6 - 90	
Noggen, med. sächs.	7 - 25	7 - 50	
• preußischer	7 - 25	7 - 50	
• böhmer	7 -	7 - 10	
• fränk.	7 - 90	8 - 05	
Beaureste, fremde	-	-	
• sächsische	-	-	
Guttergerste	6 - 10	6 - 25	
Hafer, sächs.	7 - 50	7 - 55	
• preußischer	7 - 50	7 - 65	
• ausländischer alt	-	-	
Koerderbohnen	10 - 75	11 - 25	
Blau- u. Guteerbönen	8 - 25	8 - 75	
Hren	5 - 10	5 - 40	
• gebündeltes	5 - 30	5 - 60	
Stroh, Biegestroh	3 - 20	3 - 50	
• Biegestroh	2 - 50	2 - 80	
• Weizenstroh	2 - 10	2 - 40	
Kartoffeln, inländische	2 - 50	3 - 1	
ausländische	8 -	12 - 50	
Butter	2 - 50	2 - 70	

Preis in Chemnitz bei Wiederholung
100000 Röte

netto.

Preis in Chemnitz bei Wiederholung

12 Röte

Preis in Chemnitz bei Wiederholung

10 Pf. für 1 Röte

Preis in Chemnitz bei Wiederholung

12 Röte

Preis in Chemnitz bei Wiederholung

10 Pf. für 1 Röte

Preis in Chemnitz bei Wiederholung

12 Röte

Preis in Chemnitz bei Wiederholung

10 Pf. für 1 Röte

Preis in Chemnitz bei Wiederholung

12 Röte

Preis in Chemnitz bei Wiederholung

10 Pf. für 1 Röte

Preis in Chemnitz bei Wiederholung

12 Röte

Preis in Chemnitz bei Wiederholung

10 Pf. für 1 R

Haushaltliches! Die Haushfrau, welche bisher zur Zeit der großen Wäsche zweimal über ihre Kräfte angestrengt wurde, erhält eine große Entlastung, wenn sie sich nur noch der unerkannt unerreichbaren Solier-Seife bedient. Der ganze Waschprozess besteht nur noch darin, die Wäsche über Nacht in einem Solier-Seifendose eingeweiht liegen zu lassen, und in einem zweiten folgen zu waschen. Die Wäsche ist in nur äußerst seltenen Fällen hernach noch an einzelnen Stellen nachzuweisen. Das Geheimnis dieser Wirkung liegt in dem hohen Benzol- und Terpentindungsgehalt der Solier-Seife, welche trotz der außerordentlich schnell schwamz- und fettlösenden Wirkung frei von allen schädlichen Substanzen ist, sodass die Wäsche durchaus gesund bleibt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Juni. Im Königl. Schloss stand gestern abend ein Paradedinner statt, wobei die Hoftrauer abgelegt wurde. Nach der Paradeselbst begab sich das belgische Königs paar nach dem Lehrter Bahnhof und reiste von dort nach Brüssel ab. Der Kronprinz führte den König, die Kaiserin die Königin von Belgien. Am Bahnhofe hatten sich außerdem sämtliche Prinzen, der Ehrendienst und die belgische Gesandtschaft zur Verabschiedung eingefunden.

Bonn, 2. Juni. Das Urteil gegen die 13 Bonner Corpsstudenten, die wegen Gefährdung eines Kleinbahnhuges und Sachbeschädigung angeklagt waren, ist gestern gefällt worden. Drei von den Angeklagten sind zu je 80 Mark, einer zu 50 Mark und zwei zu je 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Die Verurteilung erfolgte wegen Überschreitung der Polizeiverordnung über den Betrieb von Kleinbahnen.

Darmstadt, 2. Juni. Die Aviatiker Leutnant Schäfer vom 117. Infanterie-Regiment und Herr Erich Thiele aus Leipzig flogen gestern mit einem Euler-Apparat 6 beziehungsweise 5 Kilometer in einer Höhe von 20 beziehungsweise 30 Metern. Beide landeten glatt. Der Griesheimer Schießplatz, wo die Flüge stattfanden, wurde in seinem ganzen Umkreis umflogen.

Prag, 2. Juni. Wie die Blätter melden, wurde der Leutnant Lewický vom 29. Landwehr-Regiment vom Kriegsgericht zu 7 Jahren Festungshaft verurteilt, weil derselbe in einem Budapester tschechisch-radikalen Blatt gewisse Artikel über die Verhältnisse in seinem Regiment inspiert hatte.

Budapest, 2. Juni. Der erfolgreiche ungarnische Aviatiker Eksely stieg gestern zu einem längeren Fluge auf und gewann damit den Preis des Grafen Karolyi von 5000 Kronen für ungarische Aviatiker. Nach diesem schönen Erfolg stieg Eksely nochmals auf und stürzte aus beträchtlicher Höhe herab. Er war sofort tot.

Petersburg, 2. Juni. In dem Dorfe Kuchow verbrannte eine sechsköpfige Schmiedefamilie. An den Leichen entdeckte man Spuren eines Mordes. Eine verdächtige Person wurde verhaftet.

Paris, 2. Juni. Die französische Deputiertenkammer hat mit 382 Stimmen für die Tagung bis zu den Ferien Briffon zum Kammerpräsidenten gewählt.

Paris, 2. Juni. Aus Reims wird gemeldet: Nächsten Sonnabend beginnt hier hinter verschlossenen Türen vor dem obersten Kriegsgerichtshof die Verhandlung gegen drei Spione, die Angeklagten werden beschuldigt, an Deutschland die Pläne der französischen Ostbefestigungen ausgeliefert zu haben. Außerdem sollen sie der deutschen Regierung mitgeteilt haben, dass Frankreich die Pläne der Festung von Meg besiegt.

San Remo, 2. Juni. In der Stadt Contignola in der Nähe von Lugo ist das gelbe Fieber ausgebrochen, das durch einen aus Südamerika heimgekehrt italienischen Arbeiter eingeschleppt wurde. Bisher sind an 30 Personen erkrankt, von denen bereits 5 gestorben sind. Die Seuche dehnt sich immer weiter aus.

Konstantinopel, 2. Juni. Der Pforte sind Informationen zugegangen, dass die Vermühungen des Ministers des Äußeren Risaat-Pascha bei dem Staatssekretär, Edward Grey, und dem französischen Minister des Äußeren, Bichon, wegen einer definitiven Lösung der Kretafrage wieder kein Resultat ergeben haben.

Algier, 2. Juni. Aus Colomb-Béchar wird berichtet, dass eine Abteilung französischer Truppen während einer Expedition von dem Stamm der Aïd Hammus angegriffen worden ist. Die französische Abteilung wurde plötzlich aus dem Hinterhalt überfallen und durch das feindliche Geschleifer überrascht. Trotzdem gelang es den Franzosen, die Angreifer in die Flucht zu schlagen. Von den Marokkanern blieb ein Dutzend tot auf dem Platz, während auf französischer Seite 2 Soldaten der Fremdenlegion und ein Einwohner getötet und mehrere verwundet wurden.

Dr. Lahmann's Unterkleidung! Alleinverkauf: Alban Franke, Schneeberg, Markt 12.

Schüßen- & Gesellschaft.

Zu unserem vom 12. bis 14. Juni stattfindenden

= Schützenfest =

wird die geehrte Einwohnerschaft von Eibenstock und Umgebung nochmals ganz ergebnisvoll eingeladen und sieht

Der Vorstand.

Festprogramm:

Sonntag, den 12. Juni, nachm. 1 Uhr:		Stellen zum Anzug im Hotel „Stadt Dresden“.	
:	2	Anzug durch die Straßen der Stadt nach dem Schüthenhaus.	
Montag, den 13. Juni, vorm. 11 Uhr:		Beginn des öffentlichen Festbasses im Schüthenhaus.	
:	4	Frühstück mit Konzert bei Karl Schumann.	
Dienstag, den 14. Juni,		Fortsetzung des Schüthenhauses.	
:	2	Beginn des öffentlichen Festbasses im Schüthenhaus.	
		5 Fortsetzung des Schüthenhauses.	
		6 Schüthen nach der Königsscheibe.	
		7 Königs-Einzug.	
		8 Königs-Wall.	

Zirkus Maine

Heute Donnerstag abend 8½ Uhr

letzte große Dank- u. Abschieds-Vorstellung

mit einem Weltstadtprogramm von 20 der besten Nummern.

Zum Schluss der

Entscheidungs-Ringkampf

zwischen dem Zirkus-Athleten und Meisterringier von Oberschlesien Herrn Paul Müller und Herrn Paul Kempe, Restaurateur, hier, um die Prämie von 200 Mk.

— Bis zur absoluten Niedersage.

Alfred Maine, Director.

Nationalsozialistische Ortsgruppe, Eibenstock.

Freitag, den 3. Juni 1910, abends 1½ Uhr im Hotel „Stadt Leipzig“

Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Jahresbericht.
- 2) Kassenbericht.
- 3) Neuwahlen.
- 4) Verschiedenes.

Hierauf Berichterstattung des Herren Parteisekretär Kröner-Sunaberg über den Fall Langhammer-Merkel.

Die geehrten Mitglieder werden hierzu höflich eingeladen und dringend um Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.
E. Dörfel.

Stickmädchen
für sofort oder später.
Fritz Remus.

Mohair-Reste
Alpaka-Reste, Läster-Reste
nach Metern billig abzugeben.
R. J. Ertzner, Zittau i. S.

Wohnung, 5-6 Zimmer, sofort gesucht. Offerten unter A. an die Expedition dss. Blattes erbitten.

Ausfuhrgutzettel
sind zu haben in der Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

Fahrylan
der Wilkau-Kirchberg-Wilschhaus-Carlsfelder Eisenbahn.

Von Wilkau nach Carlsfeld.

	Früh	Mitt.	Nachm.	Abb.
Aus Wilkau	5,33	9,26	3,18	6,15
Kirchberg (Bhf.)	6,04	10,02	3,48	6,48
Kirchberg (Spt.)	6,09	10,07	3,53	6,58
Sauersdorf I	6,18	10,14	4,00	7,00
Sauersdorf II	6,22	10,21	4,07	7,06
Hartmannsdorf	6,29	10,28	4,14	7,18
Bärenwalde	6,49	10,48	4,34	7,38
Obercerstin	6,57	10,56	4,43	7,48
Rotenhainchen	7,18	11,19	5,02	8,04
Stangengrün	7,26	11,28	5,10	8,12
Reußelde	7,39	11,41	5,23	8,26
In Schönheide	7,46	11,48	5,30	8,32
aus Schönheide	7,48	11,52	5,28	8,54
Oberwiesenthal	7,54	11,57	5,41	8,58
in Wilschhaus	8,10	12,18	5,07	9,18
aus Wilschhaus	8,28	12,40	6,18	9,20
Wilschhaus	8,38	12,50	6,28	9,30
Wilschhaus	8,48	1,00	6,38	9,44
Wiedersammer	8,52	1,09	6,47	9,49
in Carlsfeld	9,08	1,20	6,58	10,00

Bon Carlsfeld nach Wilkau.

Früh Mitt. Nachm. Abb.

Aus Carlsfeld	—	8,00	9,33	3,19	7,82
Biedersammer	—	6,10	9,42	3,23	7,42
Wilschhaus	—	6,18	9,50	3,30	7,50
Wilschhaus	—	6,28	9,58	3,38	7,58
in Wilschhaus	—	6,34	10,06	3,46	8,06
aus Wilschhaus	—	6,18	12,35	6,18	8,82
Oberwiesenthal	—	6,32	12,52	6,34	8,49
In Schönheide	—	6,36	12,56	6,38	8,53
Aus Schönheide	4,30	8,38	1,00	6,41	9,00
Reußelde	4,38	8,44	1,06	6,47	9,06
Stangengrün	4,48	8,54	1,18	6,57	9,16
Rotenhainchen	4,55	9,03	1,25	7,06	9,24
Obercerstin	5,08	9,16	1,39	7,20	9,37
Bärenwalde	5,18	9,22	1,45	7,28	9,44
Carlsfeld	5,27	9,35	1,58	7,41	9,58
Sauersdorf I	5,33	9,41	2,05	7,51	10,02
Sauersdorf II	6,39	9,47	2,11	7,57	10,08
Kirchberg (Bhf.)	5,46	9,54	2,18	8,04	10,17
Kirchberg (Spt.)	6,59	10,03	2,30	8,23	10,28
Wilkau	6,21	10,27	2,55	8,49	10,55

1 Posten prima Speisekartoffeln

à 8 Kr. 2. d. M. verkauft in Stadt Dresden M. Kluge.

Spratt's Patent Hundekuchen, Geflügelfutter, Kükenfutter und Taubenfutter

hält stets auf Lager und empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Ein jüngeres Fräulein

als Hilfe in der Waren-Ausgabe u. Stube der Direktrice in der Stadtkasse gefügt.

Gefl. Off. an die Expedition die- ses Blattes unter F. D. erbitten.

Einige geübte Stickmädchen (Güstausbesserinnen)

sofort oder später gesucht

Paul Robert Müller & Co.

Rechnungen empfiehlt C. Hannebohn.

Druck und Verlag von C. Hannebohn in Eibenstock.

Wir führen Wissen.

SLUB

Wir führen Wissen.

SLUB

Wir führen Wissen.</